

Symbole und Allegorien des Buddha-Dienstes mehr zeigen, so enthalten sie dagegen theils eine ungleich größere Menge und Abwechslung von Göttern und Göttergeschichten überhaupt, theils insbesondere Scenen und Schlachtgemälde aus den beiden großen Indischen Heldengedichten Ramajan und Mahabarat, theils endlich Inschriften, die in jetzt veralteten Formen des Sanskrit wahrscheinlich abgefaßt, sich auf die an den Wänden befindlichen Bildwerke, als erläuternder Text, zu beziehen scheinen, worin ein neuer Grund für das jüngere Alter derselben liegt.

§. 9.

Ungeachtet dieser Verschiedenheit im Einzelnen, haben aber doch jene Kunstwerke im Ganzen, sowohl ihrem materiellen Ursprunge, als ihrer formellen Bildung nach, eine allgemeine Aehnlichkeit, die sie als das Werk eines Volkes und Landes und als den Bildungs-Typus einer großen Vergangenheit charakterisirt. Denn hervorgegangen aus dem religiösen Bedürfniß, die Ideen des Göttlichen (der unsichtbar waltenden Naturkräfte) in sinnlichen und sichtbaren Symbolen darzustellen, mußten diese Tempelgrotten in entsprechender Geräumigkeit und Größe ausgebaut werden, da sie nicht bloß zu Wohnsitzen der Götter und der Familie und des Gefolges derselben, sondern auch zu Behausungen der Priester und zu Buß- und Andachts-Stätten wallfahrender Pilgrimage dienten. Dieser Idee, und dem Bedürfniß von Größe gemäß, bestehen daher die unterirdischen Felsentempel, nicht unähnlich den christlich-katholischen Kathedralen, aus Vor- und Seiten-Hallen, aus Haupt- und Neben-Abtheilungen des innern gewölbten Schiffsraums, getrennt und getragen durch mächtige Pylonen. Die Gestalt dieser Säulen, welche das Bedürfniß, die lastende Schwere der Schwibbogen durch Halt- und Strebe-Pfeiler zu unterstützen hervorrief, haben zwar, ihrer Bestimmung gemäß, nicht die Schlankheit der griechischen, aber doch überhaupt architektonische Ebenmaße, Verzierungen an Schaft und Kapitalen und zum Theil eine nachahmende Aehnlichkeit mit der Lotus-Pflanze. Eben so wenig konnten die Statuen und Reliefs innerhalb der Schönheits-Sphäre und Form der griechischen Menschenbildung stehen bleiben, sondern mußten sich, der Natur und mythologischen Idee gemäß, zur Form des Uebermenschlichen und Grandiosen erheben. — Daher erscheinen sowohl die Götter- als Thier-Bilder durchaus kolossal, jene von 11 — 12 Fuß Höhe, und selbst die Haupt-Reliefs der Grottenwände tragen, in architektonischer Angemessenheit, den Charakter des Aesthetisch-Erhabenen, wenn gleich